

Landesgesetzung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

8. Ziehung der 3. Klasse 1896. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding prize amounts in marks and pfennigs.

118189 bis 999999 (1000) 54 999 600 000

Table with 2 columns: numbers and their corresponding prize amounts in marks and pfennigs.

114015 (500) 880 50 55 73

Table with 2 columns: numbers and their corresponding prize amounts in marks and pfennigs.

8. Ziehung der 3. Klasse 1897. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding prize amounts in marks and pfennigs.

118189 bis 999999 (1000) 54 999 600 000

Table with 2 columns: numbers and their corresponding prize amounts in marks and pfennigs.

114015 (500) 880 50 55 73

Table with 2 columns: numbers and their corresponding prize amounts in marks and pfennigs.

Vermischtes. Eheverdrängung. Eine der üblichen italienischen Che...

die ihm nunmehr ihren Verzicht einlegend, aber, statt seine Ver...

für Seiten und eine einfache für die Straße. Madame hatte ihre...

Volks-wirtschaftlicher Theil. Bericht über statistisch erzielte Getreidepreise...

aus der Landwirtschaftsstatistik für die Provinz Sachsen...

in der Zeit vom 13. bis 15. März 1897.



Gregor Samarow (Oskar Meding).

Oskar Meding ſchreibt unter dem Pseudonym Gregor Samarow. Er iſt in Oſtreuhen am 11. April 1829 geboren worden. Seiner ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit widmete er ſich erſt in reiferen Jahren, nachdem er ein Leben voll Erfahrungen und Erlebniffen hinter ſich hatte. Als Jurift widmete er ſich dem Verwaltungsfach und wurde von mehreren Regierungen beſonders in Prehangelegenheiten beſchäftigt. Beſonderes Glück hatte er im hannöverſchen Staatsdienſt, in den er 1859 eintrat. Der König war ihm bald ſehr geneigt, betraute ihn mit ehrenvollen Aufträgen und ernannte ihn 1863 zum Regierungsrath. Als ſolcher hatte Meding gleichzeitig das Amt eines Referenten im Geſamttminiſterium mit perſönlichem Vortrag beim König inne. Mit ſeiner ganzen Kraft trat er für Hannover's Unabhängigkeit ein, und das hat ihm mit Recht viele Feinde gemacht. Als die hannöverſche Sache ſchief ging, begab er ſich nach Paris, wo er aber immer noch für die Intereſſen des Königs ſowie der ſog. Weißenpartei wirkte. Erſt 1870 ſchied er aus dem Dienſte des Königs und machte mit Preußen Frieden, und von da ab datirt ſeine ſchriftſtelleriſche Thätigkeit. Seine eigenen Erlebniffe und ſeine Erfahrungen boten ihm reichen Stoff zu einer ganzen Reihe von Zeitromanen, in denen die Beitergebniffe geſchildert wurden. Sein erſter Cyklus von Zeitromanen umfaßt die durchweg vierbändige Erzählungen „Ami Szepter und Krone“, „Europäiſche Mitten und Gegenmitten“, „Zwei Kaiſerkronen“, „Kreuz und Schwert“ und „Gold und Kaiſer“. Dieſen ſchloſſen ſich noch eine ganze Reihe von umfangreichen Zeitromanen, ferner ein Cyklus von Romanen aus der ruſſiſchen Geſchichte an. Sein dreibändiger Roman „Die Sarobotuſſen“ rief eine gelungene Satyre, „die Sarozagonen“ hervor. Trotz der hohen Einkünfte, die ihm ſeine ſchriftſtelleriſche Thätigkeit brachte, lebt Gregor Samarow doch augenblicklich in recht beſchränkter pekuniärer Verhältniſſen, die dazu führten, daß im vorigen Jahre ſeine am Wohlbergen im hannöverſchen belegene Villa unter den Hammer kam. Wir bringen im Folgenden einen überaus ſpannenden Roman des beliebten Schriftſtellers, welchen unſere Leſer ſicherlich mit Freude begrüßen werden.

[Nachdruck verboten.]

Auf der Weige des Jahrhunderts.

1) Roman von Gregor Samarow.

1.

Die Sonne eines klaren Herbitstages leuchtete über einer Landſchaft im alten Weſtſfalenlande, welche zwar weniger maleriſche Naturſchönheiten zeigte, als man ſonſt vielfach in jenen Gegenden findet, dagegen aber einen ganz beſonders intereſſanten Anblick darbot, weil ſich hier in nahe nebeneinander ſtehenden Bildern zwei getrennte Zeitepochen berührten und ſich feindlich gegenüber zu ſehen ſchienen.

Auf einer leichten Anhöhe erhob ſich ein ſchloſſartiger Bau mit zwei Eckthürmen und einigen unregelmäßigen Nebenflügeln, der zwar in ſeiner Ausdehnung nicht den alten Herrenſitzen in der Feudalzeit gleich, aber deſſen graue Mauern doch auf ein ziemliches Alter ſchließen ließen. Er machte den Eindruck eines alten Jagdſchloſſes, wie es die großen Herrn der vergangenen Jahrhunderte wohl in entlegenen Revieren ihrer weiten Beſitzungen hielten, und auf dieſe urprüngliche Beſtimmung ließ auch der herrliche Hochwald ſchließen, welcher ſich, von dem Park in der unmittelbaren Umgebung des Schloſſes ausgehend, über die Höhen und auch nach der Ebene hinzog, freilich nicht mehr

in der mächtigen Ausdehnung, wie dies früher der Fall geweſen ſein mochte.

Wenn man den Blick nach dieſer Seite hinwendete, ſo konnte man ſich immer um zwei Jahrhunderte zurückverſetzt glauben, ſo ſehr erinnerte Alles an die vergangenen Tage, in denen der ſtolze und reiche Adel des alten Sachſenlandes hier in autokratiſcher Selbſtherrſchaft auf ſeinen Stammschlöſſern ſaß.

Nach der anderen Seite hin veränderte ſich das Bild vaſtſtändig.

In der weitſt hin ſich ausdehnenden Ebene, welche nur in der Ferne von bläulich ſchimmernden Höhenzügen abgegrenzt wurde, lag am Ufer eines ſchmalen aber ſtark ſtrömenden Fluſſes ein augenſcheinlich wohlhabendes Dorf mit freundlichen ſchiefergedeckten Häuſern, von großen Fruchtfeldern umgeben, auf denen bereits die Arbeiten für die Winterfaat ſchon im Gange waren.

An dem einen Ende beſelben erblickte man ein im modernen Styl gehaltenes, großes palatartiges Haus, das den Eindruck eines reichen herrſchaftlichen Sitzes machte und von einem großen Park umgeben war, der aber keine neue Anlage erkennen ließ, da die Bäume erſt im Heranwachen beſtändig waren und die Anlagen nur aus geſchmackvoll gruppirten Bouquets, großen vorzüglich gehaltenen Kaſenplätzen, künstlichen Springbrunnen, Grotten und Pavillons beſtanden. Auf der anderen Seite dieſes Hauſes, vom Dorfe etwas abgelegen, ſchloſſen ſich weit ausge dehnte Fabrikgebäude mit hochragenden Schornſteinen an, aus denen der ſchwarze Dampf in die klare Herſchlucht emporſtieg, und das Geſäue der im Gange beſtändigen Maſchinen klang zu dem alten Walde auf den Höhen hinüber, wie ein Ruf der neuen Zeit, welche der Vergangenheit den Krieg verkündet, und wie hier in dem ſcharfen Kontrakt der Landſchaftsbilder die ruhige Vergangenheit und die ſchnell fortſchreitende Gegenwart ſich gegenüberſtanden, ſo ſahen ſich auch die lebendige Staffage dieſen Bildern anzuſchließen.

Auf der Straße, welche von dem Dorfe her nach dem alten Schloſſe führte und welche auf der einen Seite von einer breiten chausſirten und neu angepflanzten Allee nach dem Wohngebäude der Fabrikanlagen hin durchſchnitten wurde, während nach der anderen Seite ein von uralten Eichen beſchatteter Weg zu dem Schloſſebau ſich hinaufzog, kam langſam ein Herr und eine Dame herangeritten. Der Freiherr Rochus von Holberg kehrte mit ſeiner Tochter von einem Morgenritt durch den alten ſorgſam gehegten Forſt zurück.

Der Freiherr Rochus ſtand in der Mitte der fünfziger Jahre, ſeine Geſtalt gleich den alten Eichen, welche den Weg zu ſeinem Schloſſe Altenholberg einfaßten und in trotziger Feſtigkeit den Stürmen entgegenſtanden. Er war hoch gewachſen, hager und ſehnig, ein Bild zäher Kraft und jener vornehmen ſicheren Ruhe, welche in dem haſtenden Treiben der neuen Zeit ſich immer ſeltener noch findet; ſein ausdrucksvolles markiges Geſicht mit der kühn vorſpringenden Adlernaſe, den feurigen dunklen Augen, dem ergrauenden, ſpitz zugeshnittenen Vollbart zeigte klar bewußte Willenskraft und ſeine Haltung auf dem hohen kräftigen Pferde war noch elegant und jugendlich elatiſch.

Er trug einen grauen Hut mit einem Stutz von Birkenhahnsfedern, eine einfache graue Jagdhoppe und bis zum Knie heraufreichende Reitschiffel. Seine ganze Erſcheinung hätte vollkommen zu der Eifenrüſtung gepaßt, in welche ſeine Vorfahren zu ihren Feinden ausgezogen ſein mochten, oder auch zu dem Ledertoller und dem breiten Federhut aus den Tagen des dreißigjährigen Krieges.

Fräulein Marianne von Holberg, die auf einem leichten Dampfer an ſeiner Seite ritt, war eine anmuthige und liebende Erſcheinung. Ihr friſches, jugenliches Geſicht zeigte eine unverkennbare Aehnlichkeit mit ihrem Vater, nur daß deſſer

markige Kraft in ihren zarten weichen Zügen nicht so scharf zum Ausdruck kam; ihre dunkelblauen Augen blickten jugendlich und lebensfreudig über die sonnenhelle Landschaft hin. Das dunkelblaue Reitkleid und der blaue Schleier an dem kleinen Hut, der die reichen Flechten ihres aschblonden Haares bedeckte, hoben die zarten, frischen Farben ihres Gesichts vorthelhaft hervor. Sie war eine außerordentlich schöne und vornehme Erscheinung und es hätte keiner außerordentlichen Phantasie bedurft, um in ihr eines jener minniglichen Burgfräulein zu erblicken, welche einst den Rittern ihre Farbenschleifen in die heißen Kämpfe mitgaben oder bei den Turnieren die Preise an die Sieger vertheilten.

Beiden folgte ein Diener in einfacher, grauer Jagdlivree, der beide Gewehre über der Schulter trug und an dessen Sattel ein Hase und ein starker Weib befestigt war, zum Beweise, daß der Freiherr Rochus von Holberg bei seinem Morgenritt das edle Waidwerk nicht vergaß. Zwei große, langhaarige Jagdhunde liefen neben dem Pferde her.

Kurz vor der nach dem Schlosse hinaufführenden Eichen-Allee kam auf dem Wege von der Fabrik nach dem Dorfe hin ein ganz leicht gebauter Wagen mit zwei außerordentlich hohen Rädern, von einem prachtvollen Harttraber gezogen, herangefahren. Auf dem kleinen Sitz führte ein junger Mann von etwa fünf- bis sechszwanzig Jahren die Zügel mit tabelloser Sicherheit und Eleganz. Er trug einen ganz gleichfarbigen grauen Anzug und einen weissen Fihhut; sein hübsches, regelmässiges Gesicht mit dem kleinen Bärtchen auf der Oberlippe und dem kurzen, schmalen Backenbart zeigte in den scharf und lebhaft blickenden Augen geistige Lebendigkeit und sicheres Selbstbewußtsein. Man konnte ihm ansehen, daß der Druck der Sorge ihm fremd war, daß er aber doch trotz seiner fast übertriebenen mobilischen Erscheinung das Leben in ernster Thätigkeit anzugreifen und nicht in leerer Spielerei zu verhandeln gewohnt sei.

Auf dem winzigen Gesäß hinter ihm hing mehr als er sah ein halbwüchsiger Groom in einer einfachen, dunkelblauen Livree, tabellos ruhig mit untergeschlagenen Armen auf seinem Sitz, der ihm den archimedischen Schwerpunkt als Stütze bot.

Bei der Begegnung mäsigte der junge Mann die schnelle Gangart seines Pferdes und grüßte mit verbindlicher Artigkeit.

Baron Holberg erwiderte den Gruß kalt und hochmüthig.

Fräulein Marianne neigte den Kopf und wollte mit einer leichten Wendung vorüberreiten; ihr junges, feuriges Pferd aber war durch den Anblick des amerikanischen Gefährtes mit den hohen Rädern erschrocken und sprang seitwärts.

Die junge Dame zog die Zügel an und straffte die Unart ihres Pferdes durch einen Schlag mit ihrer Reitgerte. Das sonst sanfte Thier war durch den Schrecken aufgeregt, bäumte sich auf und versagte der sicheren Hand seiner Herrin den Gehorsam. Es drehte sich unruhig in ganz kurzen Wendungen umher und versuchte trotz des scharf angezogenen Zügels von Neuem zu steigen.

Der Baron war schon einige Schritte vorwärts und kehrte auf den ängstlichen Ruf seiner Tochter um. Aber das scheu gewordene Pferd entzog sich ihm, Fräulein Marianne verlor durch die kurzen, heftigen und unregelmäßigen Bewegungen den sicheren Sitz.

„Den Fuß aus dem Bügel!“ rief der Baron erschrocken.

Seine Tochter aber bemühte sich vergebens, seinem Gebot zu gehorchen und der nächste Augenblick konnte eine furchtbare Gefahr bringen, denn wenn sie fiel, so mußte sie fast unvermeidlich hängen bleiben und geistleift werden.

Der junge Mann erkannte, schnell rückwärts blickend, die drohende Gefahr. In einem Augenblick parirte er das Wagenpferd in einem mächtigen Ruck, warf die Zügel seinem Groom zu und zwang sich, die Hand leicht auf das Rad stützend, mit einem Sprung, der dem geübtesten Voltigeur Ehre gemacht haben würde, seitwärts aus dem Wagen.

Im nächsten Augenblick hatte er Mariannes Pferd, das eben zu einem Sprung über den Graben am Rande des Weges ansetzte, erreicht. Er faßte den Bügel desselben unmittelbar hinter dem Gebiß und brachte das keuchende, schnaubende Thier, das vergebens aufzusteigen versuchte, zum Stehen, ohne daß er zu dieser außerordentlichen Kraftprobe eine besondere Anstrengung aufzubieten schien.

Marianne hatte schnell ihren Sitz wiedergewonnen, sie schien unwillig und beschämt, einem Fremden einen so schlechten Begriff von ihrer Reitkunst gegeben zu haben, und wollte den Bügel fest anziehen, um das immer noch unruhige Pferd wieder in ihre Gewalt zu bringen. Der junge Mann aber hielt den Bügel fest und sagte artig:

„Erlauben Sie einen Augenblick, mein gnädiges Fräulein, das Thier hat sich vor meinem Wagen erschreckt, dessen Form ihm ungewohnt vorgekommen sein mag, das sicherste Mittel, es zu beruhigen, ist, ihm den Gegenstand seines Schreckens zu zeigen.“

Er führte das zitternde Thier unter freundlichem Zureden an den rückwärts stehenden Wagen heran und näherte dessen Kopf trotz seines Widerstrebens den großen Rädern.

Das Pferd schnaufte noch einige Mal, dann wurde es ruhiger und ruhiger und hörte auf zu zittern und rückwärts zu streben.

„Ich glaube,“ sagte der junge Mann, „jetzt haben Sie nichts mehr zu fürchten, ich bitte Sie nur, das Thier nicht zu strafen, damit es nicht von Neuem aufgeregt wird.“

Er ließ den Bügel los. Das Pferd gehorchte willig der Hand seiner Reiterin.

Der Baron war herangekommen, er war blaß vor Schrecken über die nun abgewendete Gefahr und sagte dann mit warmem Ton:

„Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihren so schnellen und mutigen Beistand, der wohl das Leben meiner Tochter gerettet hat.“

„Gewiß gerettet,“ fiel Marianne ein, „ich vermochte den Fuß nicht aus dem Bügel zu befreien und wäre im nächsten Augenblick geschleift worden — nehmen Sie auch meinen aufrichtigsten Dank für Ihre Hülfe.“

„O ich bitte, meine Herrschaften,“ erwiderte der junge Mann, „es ist kaum des Dankes werth und für mich war ja gar keine Gefahr dabei. Ich muß um Verzeihung bitten, mein amerikanischer Wagen war an dem Unfall schuld, diese Gefährte sind wohl hier in der Gegend nicht bekannt, und doch sind sie unendlich praktisch, denn man kann jedes Wegehinderniß damit überwinden. Ich bedaure nur, daß ich bei einer so wenig angenehmen Veranlassung mich dem Herrn Baron von Holberg vorstellen muß, den ich ohne Zweifel die Ehre habe, vor mir zu sehen. Mein Name ist Robert Gelbermann und ich hoffe, daß die Herrschaften diesen Namen nicht mit der Erinnerung an den heutigen Unfall verbinden werden.“

„Durchaus nicht, mein Herr,“ erwiderte der Baron, dessen Gesicht wieder den Ausdruck kalter Zurückhaltung angenommen hatte, „wir werden uns immer nur der so wirksamen Hülfe erinnern, die Sie uns geleistet.“

Er schien die Unterhaltung damit für beendet zu halten und griff an seinen Hut.

Der junge Gelbermann aber sagte:

„Ich hatte heute schon die Absicht, dem Herrn Baron meinen Besuch zu machen, um mich als Nachbar vorzustellen — ich bin von längeren Reisen zurückgekommen, um hier meinem Vater, dem Besitzer der Fabrik dort unten, in seinen Geschäften beizustehen, die Nachbarschaft ergiebt ja manche Beziehungen, die einen persönlichen Verkehr wünschenswerth machen.“

Die Miene des Barons wurde noch kälter und zurückhaltender.

„Geschäftliche Beziehungen,“ sagte er, „können zwischen den Bestigungen Ihres Vaters und meinem nach alter Manier verwalteten Gut kaum entstehen, Ihr Besuch, Herr Gelbermann, wird mir aber jederzeit angenehm sein“ — fügte er mit verbindlicher Artigkeit hinzu.

Der junge Mann grüßte, ohne daß er die abweisende Kälte der kurzen Antwort zu bemerken schien, verbeugte sich tief gegen Marianne und wendete sich um, um seinen Wagen wieder zu besteigen, während der Baron und seine Tochter in die Eichenallee einbogen.

„Du warst fast unartig, Papa,“ sagte Marianne mit leisem Vorwurf, „und das hat Herr Gelbermann doch nicht verdient, ich danke ihm ganz gewiß mein Leben, denn ich konnte mich nicht mehr im Sattel halten, als er so gewandt und sicher mein Pferd zum Stehen brachte.“

(Fortsetzung folgt.)

108 255
109 059
110 041
111
8. Stiege
Für
60 403
61 766
62 121
63 191
64 244
65 285
66 313
67 329
68 343
69 353
70 359
71 363
72 366
73 368
74 370
75 371
76 372
77 373
78 374
79 375
80 376
81 377
82 378
83 379
84 380
85 381
86 382
87 383
88 384
89 385
90 386
91 387
92 388
93 389
94 390
95 391
96 392
97 393
98 394
99 395
100 396
101 397
102 398
103 399
104 400
105 401
106 402
107 403
108 404
109 405
110 406
111 407
112 408
113 409
114 410
115 411
116 412
117 413
118 414
119 415
120 416
121 417
122 418
123 419
124 420
125 421
126 422
127 423
128 424
129 425
130 426
131 427
132 428
133 429
134 430
135 431
136 432
137 433
138 434
139 435
140 436
141 437
142 438
143 439
144 440
145 441
146 442
147 443
148 444
149 445
150 446
151 447
152 448
153 449
154 450
155 451
156 452
157 453
158 454
159 455
160 456
161 457
162 458
163 459
164 460
165 461
166 462
167 463
168 464
169 465
170 466
171 467
172 468
173 469
174 470
175 471
176 472
177 473
178 474
179 475
180 476
181 477
182 478
183 479
184 480
185 481
186 482
187 483
188 484
189 485
190 486
191 487
192 488
193 489
194 490
195 491
196 492
197 493
198 494
199 495
200 496
201 497
202 498
203 499
204 500
205 501
206 502
207 503
208 504
209 505
210 506
211 507
212 508
213 509
214 510
215 511
216 512
217 513
218 514
219 515
220 516
221 517
222 518
223 519
224 520
225 521
226 522
227 523
228 524
229 525
230 526
231 527
232 528
233 529
234 530
235 531
236 532
237 533
238 534
239 535
240 536
241 537
242 538
243 539
244 540
245 541
246 542
247 543
248 544
249 545
250 546
251 547
252 548
253 549
254 550
255 551
256 552
257 553
258 554
259 555
260 556
261 557
262 558
263 559
264 560
265 561
266 562
267 563
268 564
269 565
270 566
271 567
272 568
273 569
274 570
275 571
276 572
277 573
278 574
279 575
280 576
281 577
282 578
283 579
284 580
285 581
286 582
287 583
288 584
289 585
290 586
291 587
292 588
293 589
294 590
295 591
296 592
297 593
298 594
299 595
300 596
301 597
302 598
303 599
304 600
305 601
306 602
307 603
308 604
309 605
310 606
311 607
312 608
313 609
314 610
315 611
316 612
317 613
318 614
319 615
320 616
321 617
322 618
323 619
324 620
325 621
326 622
327 623
328 624
329 625
330 626
331 627
332 628
333 629
334 630
335 631
336 632
337 633
338 634
339 635
340 636
341 637
342 638
343 639
344 640
345 641
346 642
347 643
348 644
349 645
350 646
351 647
352 648
353 649
354 650
355 651
356 652
357 653
358 654
359 655
360 656
361 657
362 658
363 659
364 660
365 661
366 662
367 663
368 664
369 665
370 666
371 667
372 668
373 669
374 670
375 671
376 672
377 673
378 674
379 675
380 676
381 677
382 678
383 679
384 680
385 681
386 682
387 683
388 684
389 685
390 686
391 687
392 688
393 689
394 690
395 691
396 692
397 693
398 694
399 695
400 696
401 697
402 698
403 699
404 700
405 701
406 702
407 703
408 704
409 705
410 706
411 707
412 708
413 709
414 710
415 711
416 712
417 713
418 714
419 715
420 716
421 717
422 718
423 719
424 720
425 721
426 722
427 723
428 724
429 725
430 726
431 727
432 728
433 729
434 730
435 731
436 732
437 733
438 734
439 735
440 736
441 737
442 738
443 739
444 740
445 741
446 742
447 743
448 744
449 745
450 746
451 747
452 748
453 749
454 750
455 751
456 752
457 753
458 754
459 755
460 756
461 757
462 758
463 759
464 760
465 761
466 762
467 763
468 764
469 765
470 766
471 767
472 768
473 769
474 770
475 771
476 772
477 773
478 774
479 775
480 776
481 777
482 778
483 779
484 780
485 781
486 782
487 783
488 784
489 785
490 786
491 787
492 788
493 789
494 790
495 791
496 792
497 793
498 794
499 795
500 796
501 797
502 798
503 799
504 800
505 801
506 802
507 803
508 804
509 805
510 806
511 807
512 808
513 809
514 810
515 811
516 812
517 813
518 814
519 815
520 816
521 817
522 818
523 819
524 820
525 821
526 822
527 823
528 824
529 825
530 826
531 827
532 828
533 829
534 830
535 831
536 832
537 833
538 834
539 835
540 836
541 837
542 838
543 839
544 840
545 841
546 842
547 843
548 844
549 845
550 846
551 847
552 848
553 849
554 850
555 851
556 852
557 853
558 854
559 855
560 856
561 857
562 858
563 859
564 860
565 861
566 862
567 863
568 864
569 865
570 866
571 867
572 868
573 869
574 870
575 871
576 872
577 873
578 874
579 875
580 876
581 877
582 878
583 879
584 880
585 881
586 882
587 883
588 884
589 885
590 886
591 887
592 888
593 889
594 890
595 891
596 892
597 893
598 894
599 895
600 896
601 897
602 898
603 899
604 900
605 901
606 902
607 903
608 904
609 905
610 906
611 907
612 908
613 909
614 910
615 911
616 912
617 913
618 914
619 915
620 916
621 917
622 918
623 919
624 920
625 921
626 922
627 923
628 924
629 925
630 926
631 927
632 928
633 929
634 930
635 931
636 932
637 933
638 934
639 935
640 936
641 937
642 938
643 939
644 940
645 941
646 942
647 943
648 944
649 945
650 946
651 947
652 948
653 949
654 950
655 951
656 952
657 953
658 954
659 955
660 956
661 957
662 958
663 959
664 960
665 961
666 962
667 963
668 964
669 965
670 966
671 967
672 968
673 969
674 970
675 971
676 972
677 973
678 974
679 975
680 976
681 977
682 978
683 979
684 980
685 981
686 982
687 983
688 984
689 985
690 986
691 987
692 988
693 989
694 990
695 991
696 992
697 993
698 994
699 995
700 996
701 997
702 998
703 999
704 1000
705 1001
706 1002
707 1003
708 1004
709 1005
710 1006
711 1007
712 1008
713 1009
714 1010
715 1011
716 1012
717 1013
718 1014
719 1015
720 1016
721 1017
722 1018
723 1019
724 1020
725 1021
726 1022
727 1023
728 1024
729 1025
730 1026
731 1027
732 1028
733 1029
734 1030
735 1031
736 1032
737 1033
738 1034
739 1035
740 1036
741 1037
742 1038
743 1039
744 1040
745 1041
746 1042
747 1043
748 1044
749 1045
750 1046
751 1047
752 1048
753 1049
754 1050
755 1051
756 1052
757 1053
758 1054
759 1055
760 1056
761 1057
762 1058
763 1059
764 1060
765 1061
766 1062
767 1063
768 1064
769 1065
770 1066
771 1067
772 1068
773 1069
774 1070
775 1071
776 1072
777 1073
778 1074
779 1075
780 1076
781 1077
782 1078
783 1079
784 1080
785 1081
786 1082
787 1083
788 1084
789 1085
790 1086
791 1087
792 1088
793 1089
794 1090
795 1091
796 1092
797 1093
798 1094
799 1095
800 1096
801 1097
802 1098
803 1099
804 1100
805 1101
806 1102
807 1103
808 1104
809 1105
810 1106
811 1107
812 1108
813 1109
814 1110
815 1111
816 1112
817 1113
818 1114
819 1115
820 1116
821 1117
822 1118
823 1119
824 1120
825 1121
826 1122
827 1123
828 1124
829 1125
830 1126
831 1127
832 1128
833 1129
834 1130
835 1131
836 1132
837 1133
838 1134
839 1135
840 1136
841 1137
842 1138
843 1139
844 1140
845 1141
846 1142
847 1143
848 1144
849 1145
850 1146
851 1147
852 1148
853 1149
854 1150
855 1151
856 1152
857 1153
858 1154
859 1155
860 1156
861 1157
862 1158
863 1159
864 1160
865 1161
866 1162
867 1163
868 1164
869 1165
870 1166
871 1167
872 1168
873 1169
874 1170
875 1171
876 1172
877 1173
878 1174
879 1175
880 1176
881 1177
882 1178
883 1179
884 1180
885 1181
886 1182
887 1183
888 1184
889 1185
890 1186
891 1187
892 1188
893 1189
894 1190
895 1191
896 1192
897 1193
898 1194
899 1195
900 1196
901 1197
902 1198
903 1199
904 1200
905 1201
906 1202
907 1203
908 1204
909 1205
910 1206
911 1207
912 1208
913 1209
914 1210
915 1211
916 1212
917 1213
918 1214
919 1215
920 1216
921 1217
922 1218
923 1219
924 1220
925 1221
926 1222
927 1223
928 1224
929 1225
930 1226
931 1227
932 1228
933 1229
934 1230
935 1231
936 1232
937 1233
938 1234
939 1235
940 1236
941 1237
942 1238
943 1239
944 1240
945 1241
946 1242
947 1243
948 1244
949 1245
950 1246
951 1247
952 1248
953 1249
954 1250
955 1251
956 1252
957 1253
958 1254
959 1255
960 1256
961 1257
962 1258
963 1259
964 1260
965 1261
966 1262
967 1263
968 1264
969 1265
970 1266
971 1267
972 1268
973 1269
974 1270
975 1271
976 1272
977 1273
978 1274
979 1275
980 1276
981 1277
982 1278
983 1279
984 1280
985 1281
986 1282
987 1283
988 1284
989 1285
990 1286
991 1287
992 1288
993 1289
994 1290
995 1291
996 1292
997 1293
998 1294
999 1295
1000 1296
1001 1297
1002 1298
1003 1299
1004 1300
1005 1301
1006 1302
1007 1303
1008 1304
1009 1305
1010 1306
1011 1307
1012 1308
1013 1309
1014 1310
1015 1311
1016 1312
1017 1313
1018 1314
1019 1315
1020 1316
1021 1317
1022 1318
1023 1319
1024 1320
1025 1321
1026 1322
1027 1323
1028 1324
1029 1325
1030 1326
1031 1327
1032 1328
1033 1329
1034 1330
1035 1331
1036 1332
1037 1333
1038 1334
1039 1335
1040 1336
1041 1337
1042 1338
1043 1339
1044 1340
1045 1341
1046 1342
1047 1343
1048 1344
1049 1345
1050 1346
1051 1347
1052 1348
1053 1349
1054 1350
1055 1351
1056 1352
1057 1353
1058 1354
1059 1355
1060 1356
1061 1357
1062 1358
1063 1359
1064 1360
1065 1361
1066 1362
1067 1363
1068 1364
1069 1365
1070 1366
1071 1367
1072 1368
1073 1369
1074 1370
1075 1371
1076 1372
1077 1373
1078 1374
1079 1375
1080 1376
1081 1377
1082 1378
1083 1379
1084 1380
1085 1381
1086 1382
1087 1383
1088 1384
1089 1385
1090 1386
1091 1387
1092 1388
1093 1389
1094 1390
1095 1391
1096 1392
1097 1393
1098 1394
1099 1395
1100 1396
1101 1397
1102 1398
1103 1399
1104 1400
1105 1401
1106 1402
1107 1403
1108 1404
1109 1405
1110 1406
1111 1407
1112 1408
1113 1409
1114 1410
1115 1411
1116 1412
1117 1413
1118 1414
1119 1415
1120 1416
1121 1417
1122 1418
1123 1419
1124 1420
1125 1421
1126 1422
1127 1423
1128 1424
1129 1425
1130 1426
1131 1427
1132 1428
1133 1429
1134 1430
1135 1431
1136 1432
1137 1433
1138 1434
1139 1435
1140 1436
1141 1437
1142 1438
1143 1439
1144 1440
1145 1441
1146 1442
1147 1443
1148 1444
1149 1445
1150 1446
1151 1447
1152 1448
1153 1449
1154 1450
1155 1451
1156 1452
1157 1453
1158 1454
1159 1455
1160 1456
1161 1457
1162 1458
1163 1459
1164 1460
1165 1461
1166 1462
1167 1463
1168 1464
1169 1465
1170 1466
1171 1467
1172 1468
1173 1469
1174 1470
1175 1471
1176 1472
1177 1473
1178 1474
1179 1475
1180 1476
1181 1477
1182 1478
1183 1479
1184 1480
1185 1481
1186 1482
1187 1483
1188 1484
1189 1485
1190 1486
1191 1487
1192 1488
1193 1489
1194 1490
1195 1491
1196 1492
1197 1493
1198 1494
1199 1495
1200 1496
1201 1497
1202 1498
1203 1499
1204 1500
1205 1501
1206 1502
1207 1503
1208 1504
1209 1505
1210 1506
1211 1507
1212 1508
1213 1509
1214 1510
1215 1511
1216 1512
1217 1513
1218 1514
1219 1515
1220 1516
1221 1517
1222 1518
1223 1519
1224 1520
1225 1521
1226 1522
1227 1523
1228 1524
1229 1525
1230 1526
1231 1527
1232 1528
1233 1529
1234 1530
1235 1531
1236 1532
1237 1533
1238 1534
1239 1535
1240 1536
1241 1537
1242 1538
1243 1539
1244 1540
1245 1541
1246 1542
1247 1543
1248 1544
1249 1545
1250 1546
1251 1547
1252 1548
1253 1549
1254 1550
1255 1551
1256 1552
1257 1553
1258 1554
1259 1555
1260 1556
1261 1557
1262 1558
1263 1559
1264 1560
1265 1561
1266 1562
1267 1563
1268 1564
1269 1565
1270 1566
1271 1567
1272 1568
1273 1569
1274 1570
1275 1571
1276 1572
1277 1573
1278 1574
1279 1575
1280 1576
1281 1577
1282 1578
1283 1579
1284 1580
1285 1581
1286 1582
1287 1583
1288 1584
1289 1585
1290 1586
1291 1587
1292 1588
1293 1589
1294 1590
1295 1591
1296 1592
1297 1593
1298 1594
1299 1595
1300 1596
1301 1597
1302 1598
1303 1599
1304 1600
1305 1601
1306 1602
1307 1603
1308 1604
1309 1605
1310 1606
1311 1607
1312 1608
1313 1609
1314 1610
1315 1611
1316 1612
1317 1613
1318 1614
1319 1615
1320 1616
1321 1617
1322 1618
1323 1619
1324 1620
1325 1621
1326 1622

Jetzt zur Winterzeit ist, wie schon erwähnt, die Wildfütterung in vollem Gange. Es giebt hier oben eine Menge Hochwild, das natürlich bei dem Schnee großen Mangel leidet und deshalb, wie an vielen anderen Orten des Harzes auch, gefüttert wird. Sobald es dunkelt, giebt ein Waldhorn den Hirschen und ihren Damen das Zeichen, das der Tisch gedeckt ist, und es dauert denn gar nicht lange, so rührt es sich im Walde. Es knacken Zweige, es rauscht eine Schneeschicht zum Fichtengeäst, und trotzdem unsicheren Lichte der Dämmerung heben sich von dem weißen Hintergrunde die Umrisse der edlen Thiere deutlich ab. Vorsichtig kommen sie heran, nach jedem Schritt inne haltend und auslugend nach rechts und links, dann dreister und sicherer, bis sie sich behaglich zu den hingeworfenen Kastanien hinabbeugen oder das Heu aus den Haufen nehmen. Der Futterplatz liegt diesseits der Bäume, also unmittelbar vor dem Hause; man kann die Geweihe der Hirsche, ihre Bewegungen deutlich erkennen. Die ersten kommen näher und näher, dann hinter ihnen treten mehr und immer mehr aus dem Walde hervor, und wir Zuschauer, die wir vom niedrigen Fenster aus athemlos dem Schauspiel zusehen, zählen 10, 20, 30, ja schließlich sogar an die 50 Stück. Ein Mal öffnete ich mit raschem und hörbarem Griff das Fenster und stürzte damit jäh das friedliche Bild. Die Hirsche setzten in eiliger Flucht über den offenen Platz hin zum Walde. Einzig eine Hirschkuh blieb stehen und hob nur den Kopf von der angefangenen Mahlzeit. „Ach, das ist ja die alte Tante!“ riefen die Kinder des Mollenhauses, die hinter mir standen. Sie holten Brod und reichten es hinaus, und siehe da, die „alte Tante“ kam gemüthlich näher und nahm ohne Scheu die Brodstücke aus den Kinderhänden. „Die kennt uns schon lange“ erklärten die Kleinen ganz stolz und erzählten mir darauf: Weihnachten, als sie hier im Zimmer um ihren brennenden Christbaum tanzten, da sind die Hirsche auch an's Fenster gekommen und haben hineingeschaut, und die alte Tante bekam Zuckerzeug vom Weihnachtsbaum. Sie kommt jetzt alle Abend, wenn nicht etwa viele Fremde dastehen, ganz dreist heran, und bekommt sie am Fenster der Kinder nichts mehr, so geht sie weiter zur Leuchteube und klopft dort an, bis die Kutscher ihr ein Almosen hinausreichen.

Vom Mollenhaus unternahm ich auch mehrere weitere Touren. In's Rabautthal zu den Wasserfällen, zu Schlitten nach dem Burgberg, wo die Canossa-Säule steht, und nach Eckertzig bei Stapelburg, wo im „Jungborn“ der neueste Aposiel der Gesundheitslehre seine Ideen zum Heil der Menschheit verwirklichen will. Er eifert gegen das gesammte moderne Kulturleben und möchte uns ganz zur Natur zurückführen.

Ein Mal ging's auch auf den Brocken. Wir waren eine größere Gesellschaft und die meisten hatten Schneeschuhe. Nur ich und noch zwei andere, die wir es im Skilaufen noch nicht über die ersten ungeschickten Versuche gebracht, nahmen allein den Bergstock als Ausrüstung und waren dadurch sehr im Nachtheil gegen die Uebrigen, die ungefähr halb so viel Anstrengung hatten als wir. Der Tag war hell und sonnig, so daß wir alle die Schneebriillen hervorholten und sehr erstaunt waren, von Arbeitern, die aus dem Thale heraufgekommen waren, zu hören, daß unten alles im dichtesten Nebel liege. Bis zur halben Höhe des Ettersberges seien sie gegangen „wie in einem Saek.“ — Nun, wir hatten schönes Wetter und machten uns wohlgenuth auf den Weg. Auf den Muz- oder Morklippen, Felsen, die hoch über dem Eckertthal schweben, wurde die erste kurze Rast gemacht. Wir hatten hier das Brocken-Gebirge, von blendenden Lichtern überstreut, nah und deutlich vor uns und begeisterten uns von neuem für unser Unternehmen; es mußte heute eine klare Aussicht sein. Leicht und mühelos ging es zur Ecker hinab. Dann passirten wir die Drei-Herrenbrücke (hier grenzen Braunschweig, Preußen und die Grafschaft Stolberg-Bernigerode aneinander) und begannen jenseits den Aufstieg. Im Walde waren Weg und Steg leicht zu finden, wenn wir den Boden auch nicht betreten, sondern meterhoch über ihn hinweg gingen; auf den freien Flächen aber war von einem Wege überhaupt nichts mehr zu erkennen und wir konnten nur ungefähr die Richtung einhalten. Nach einer Stunde erreichten wir den Scharstein, ein herrlich gelegenes Forsthaus, wo wir eine Weile ruhten. Neugierig ging es weiter, nur fanden wir, ungefähr hinter der Brockensteine, daß die Schneebriillen nicht mehr nöthig waren. Es wurde dunstig um uns, und als wir gegen Mittag auf dem Brocken anlangten, befanden wir uns in einem Nebel, wie er dichter, dicker und grauer gar nicht gedacht werden kann. Wahrscheinlich war der ganze Brocken nun auch in den „Saek“ ge-

ruscht, über den wir am Morgen gelacht hatten. Und dazu ein eisiger Wind, der in dem Nebel wühlt und jagt, ihn ballt und hebt und schiebt und in Fegen reißt, br — ein unheimlicher Spuk. Das Brockenhaus konnte man ja sehen, wenn man armeslag von ihm entfernt war, und die Hausgärt fanden wir gottlos auch; aber sich vorzustellen, daß die ganze übrige Welt noch etwas Anderes sei als ein weites, wüstes Nebelmeer, das möchte nur einer sehr kühnen Phantasie gelingen.

Uns Brockenbesteiger packte die „Desperation“, wie das ein Oesterreicher so gut deutsch ausdrückte, später jedoch erinnerten wir uns zu philosophischem Gleichmuth und schließlich bekamen wir gar das Dichten und Schreiben in's Brockenbuch:

Sieh' ein, daß, wer die Thäler sieht,
Leicht kommt auf Höhen, wo es zieht,
Und daß, wer sich um Aussicht müht,
Oft weiter nichts als Nebel sieht.

Allerlei.

Ein abgerichteter Elefant. Lord Dufferin erzählt in seinen Denkwürdigkeiten folgendes Ereigniß aus der Zeit, als er noch Bizekönig von Indien war. Als der Rajah von Gollar ihm einst einen Besuch machte, schnitt Lord Dufferin gerade mit einem Papiermesser aus Elfenbein die Seiten einiger eben angelommener Zeitungen auf. Der indische Fürst hatte noch nie ein solches Werkzeug gesehen, er hat den Bizekönig, es ihm zu schenken, er werde ihm dafür ein anderes geben. Lord Dufferin bewilligte sich natürlich, diesen Wunsch zu erfüllen und der Rajah ging mit dem Papiermesser fort. Einige Zeit später kehrte er nach Calcutta zurück und führte dem Bizekönig als Geschenk einen jungen Elefanten zu, dessen Zähne in Form von Papiermessern angefeilt waren. Ein Diener stellte einen Tisch mit einigen illustrierten Zeitungen vor das Thier; dieses ergriff eine Zeitung nach der andern mit dem Rüssel, schnitt sie sehr geschickt mit seinen Zähnen auf und reichte sie dann dem Bizekönig!

Vom Büchertisch.

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Versprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Auf Anregung des Kaisers erschien soeben: **Unser Selbsterkaiser.** Festschrift zum hundertjährigen Geburtsstage Kaiser Wilhelms des Großen von Dr. Wilhelm Anden, Geh. Hofrath und ordentlicher Universitätsprofessor zu Gießen. Herausgegeben von dem Komitee für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnisstätte zum Besten des Kaiserfonds. Umfang 280 Seiten — 23 Vollbilder, 209 Textbilder und Initialen, 37 bisher noch nicht veröffentlichte Briefe, 25 Faksimiles. — Preis in elegantem Prachtband 5 Mark. — Verlag von Schall u. Grund, Berlin W. Die Festschrift ist der eigensten Anregung des Kaisers entsprungen und ein Denkmal der begeisterten Verehrung, die er seinem untergeklärten Großvater, Kaiser Wilhelm dem Großen widmet. Der Kaiser hat den Verfasser und den Illustrator dieses Werkes ausgewählt und von Beiden sich wiederholt über den Fortgang ihrer Arbeit eingehenden Bericht erstatten lassen. Der Kaiser hat selbst drei Beiträge für die Festschrift gegeben: das Geleitwort, einen Brief (S. 188) und das „dem Andenken Kaiser Wilhelms des Großen“ gewidmete und von Sr. Majestät eigenhändig gezeichnete Gedenkblatt. Von ihm selbst rühren mittelbar oder unmittelbar die werthvollsten Beiträge zum Text und zu den Abbildungen her und ihm ausschließlich gebührt der Dank der Nation für die hochherzige Entschlieung, kraft deren dem Verfasser aus dem Hausarchiv in Berlin eine reiche Sammlung von merkwürdigen Briefen zur Veröffentlichung übergeben worden ist, welche König Wilhelm im Jahre 1870/71 an Königin Augusta gerichtet hat. Diese Briefe geben eine wahre Enthüllung über das Verhältniß, das zwischen diesem König und dieser Königin bestanden hat und liefern neue herrliche Beiträge zu dem Charakterbild des edelsten und lebenswerthesten aller Monarchen. Der Text des Verfassers giebt in 10 Kapiteln ein alleseitiges Bild der Geschichte und Persönlichkeit Wilhelms des Großen. Es beruht auf langem Studium aller gedruckten Quellen und ist bereichert worden durch eine Fülle von Einzelzügen, welche dem Verfasser nächsten Umgebung des großen Kaisers zur Verfügung gestellt worden sind. Die von Herrn Prof. Höfe mit bekannter Meisterhaft gezeichnete Illustration stellt mit Nachbildungen und Abbildungen aller Art ein vollständiges Bildergalerie zur Lebens- und Zeitgeschichte des großen Kaisers dar, während die geistvoll erdachten und sorgungsvoll gezeichneten Initialen dem Leser für jeden Abschnitt die richtige Stimmung geben. Das von der Verlagsbandlung glänzend ausgestattete Werk ist eine Herbe für jeden Familiensich und zu dem ungläublich billigen Preise von 5 Mk. auch dem minder Bemittelten zugänglich.

